

Die mit Spannung erwartete Uraufführung des "Augustinus" von dem vielseitig schillernden Komponisten Enjott Schneider nahm die Zuhörer von Beginn an mit auf eine interessante und geradezu dramatische Reise in die Vergangenheit. Schneiders Tonsatz überrascht durch einen theatralisch grundierten Einfallsreichtum, der von leuchtender Strahlkraft bis zum fahl zerfaserten Streicherfallout geistert.

Ausdrucksstark und klanglich wie eine unheilverkündende Vorahnung der erste Prolog mit Chor und Soli: "Gehe nicht nach außen, kehre in dich selbst zurück". Diese Zeilen sind Wegweiser des Oratoriums, denn um nichts anderes geht es, als um Wahrheit, die der Mensch nur in seinem Inneren findet, nämlich Gott.

Augustinus von Hippos lateinische Originaltexte, gemischt mit deutschsprachiger Übersetzung, sind Grundlage dieses Werkes. Offensichtlich dieser Übersetzung geschuldet, klingen manche Textpassagen zu trivial. Hier braucht es lyrische Nachbesserung, denn die fantastische Qualität dieser konzertanten "Kirchenoper" verlangt auch nach optimaler Textgestaltung. Schneider komponiert die eigentlich unattraktive deutsche Oratoriumsprosa aber in der ihr eigenen, natürlichen Sprechmelodie und gibt damit der gesamten "Narratio" eine für die Verständigung nicht unbedingt notwendige, aber auch unaufdringliche Präsenz.

Unter der Leitung des inspiriert animierenden Franz Hauk wurde die Partitur zu einem betörenden Novum, auch, weil Enjott Schneider mit seinem radikalen Bekenntnis zur Tonalität die Frage nach deren Erschöpfung auf völlig neue Weise wieder stellt und mit seiner ungehemmten Originalität eine Befreiung aus der intellektuellen Systematik der letzten fünfzig Jahre präsentiert, wofür er vor zehn Jahren sicher noch Schelte bezogen hätte.

Geheimnis Mensch

Heute gleicht diese Haltung einer stillen Revolution. Auch dem Publikum mag dies sogleich eingeleuchtet haben. Wäre es sonst so begeistert gewesen? Schneider nutzt raffiniert die gesamte Palette der

Instrumentierungskunst einschließlich A-capella-Gesangs und schafft damit ein ums andere Mal musikalische äußerst aussagekräftige Stimmungen. In "Grande Profundum" für Chor und Orchester spielt er effektiv mit geheimnisvollen Klängen, arbeitet mit der Sprache und verstrickt den einzigen Satz, der dieses Stück trägt "Ein abgrundtiefes Geheimnis ist der Mensch" in nicht enden wollender Dramatik, zum dichten, fühlbar rauen Urstoff der Menschheitsgeschichte. Eine beeindruckende Uraufführung, die von den zahlreichen Zuhörern mit Standing Ovations belohnt wurde.

*Von Sandra Hummel*